

MIT UNTERSCHIEDEN LEBEN MEHRHEITEN UND MINDERHEITEN

Miteinander leben in Europa

Lese- und Arbeitshefte zur deutschen Landeskunde, Heft 6

Leseprobe: Kap. 6, "Einheimische und Fremde", Seite 40/41

6.3 Einwanderer und Auswanderer

"Alle Menschen sind Auswanderer - fast überall"



- Lesen Sie folgende Auszüge aus Briefen von Benjamin Franklin. Welches Bild zeichnet Franklin von den neuen Nachbarn aus der Fremde in seinen Briefen? Wie ist seine Einstellung? Was fürchten die Briten?



- Was wollen sie bewahren? Welche Interessen werden deutlich? Handelt es sich dabei um Rechte oder um Privilegien?
- Was verlangen die Einheimischen von den Einwanderern? Sind diese Forderungen Ihrer Meinung nach gerechtfertigt?



Benjamin Franklin

(1706-1790)

amerikanischer Politiker,
Naturwissenschaftler,
Schriftsteller und
Menschenrechtskämpfer.
Er wirkte für die
Unabhängigkeit der
Kolonien und
unterzeichnete 1776 die
Unabhängigkeitserklärung.

Deutsche haben nicht nur die Erfahrung von Einwanderung gemacht, sondern auch die Situation als Auswanderer kennen gelernt. Zu den interessantesten Fällen überhaupt gehört die deutsche Auswanderung nach Pennsylvanien (damals Britisch-Nordamerika, heute USA) im 18. Jahrhundert, die natürlich aus der Sicht der englischen Pennsylvanier eine "deutsche Einwanderung" war. Sie trug beträchtlich zum Aufbau und Ausbau des Landes bei, löste aber auch erhebliche Konflikte aus. Zeitweilig wurde der Zuzug von Deutschen verboten.

"Die Beobachtung einer allzu zahlreichen Einwanderung von Deutschen nach Pennsylvanien ist, so glaube ich, eine sehr richtige. Dies wird in ein paar Jahren eine deutsche Kolonie werden. Statt dass sie unsere Sprache erlernen, müssen wir ihre lernen - oder wie in einem fremden Land leben. Schon beginnen die Engländer bestimmte Nachbarschaften zu verlassen, die von Deutschen umgeben sind, weil sie durch die unsympathische Art unvereinbarer Sitten beunruhigt werden. Mit der Zeit wird eine ganze Anzahl wahrscheinlich die Provinz aus dem gleichen Grunde verlassen. Übrigens leben die Deutschen ärmlicher und sind dadurch fähig, die Engländer bei der Arbeit und im Handel zu unterbieten, die dadurch extrem belästigt und folglich verärgert werden. Deshalb kann es keine herzliche Freundschaft oder Einheit zwischen den beiden Nationen geben. Wie sie gute Untertanen und wie sie treu gegenüber den britischen Interessen werden können, ist eine überlegenswerte Frage. (...)"

Brief an James Parker vom 20. März 1751

"(...) Sie führen viele Bücher von Deutschland ein; und von den sechs Druckhäusern der Provinz sind zwei ganz deutschsprachig, zwei halb deutsch halb englisch und nur zwei ganz englischsprachig. Sie haben eine deutsche Zeitung und eine halb deutsche. Ankündigungen, die allgemein sein sollen, werden jetzt auf Deutsch und Englisch gedruckt. Die Schilder auf unseren Straßen haben Inschriften in beiden Sprachen, und in einigen Orten nur deutsche. In letzter Zeit fangen sie an, alle ihre Verträge und anderen rechtlichen Schriftstücke in ihrer eigenen Sprache zu verfassen, was - obwohl ich meine, es sollte nicht so sein - von unseren Gerichtshöfen als gültig anerkannt wird. Da nehmen die deutschen Geschäfte so stark zu, dass es dauernden Bedarf an Übersetzern gibt. Und ich vermute, dass solche in ein paar Jahren auch im Parlament nötig sein werden, um der einen Hälfte unserer Gesetzgeber zu vermitteln, was die andere Hälfte sagt. Kurz: Wenn der Strom ihrer Einwanderung nicht von dieser in andere Kolonien geleitet wird, wie Sie sehr gerechter Weise vorschlagen, werden sie uns gegenüber bald so in der Überzahl sein, dass alle unsere Vorteile (meiner Meinung nach) nicht imstande sein werden, unsere Sprache zu bewahren. (...)"

Brief an Peter Collins vom 9. Mai 1753

"(...) Der sechste Vorschlag, nämlich Mischehen zwischen Engländern und Deutschen durch Stiftungen usw. zu ermutigen, würde - wie ich glaube - entweder zu viel kosten oder wirkungslos bleiben. Die deutschen Frauen sind allgemein so unangenehm für ein englisches Auge, dass es große Summen verlangen würde, Engländer zur Heirat mit ihnen zu veranlassen. Ebenso wenig würden die deutschen Vorstellungen von Schönheit sich allgemein mit unseren Frauen anfreunden. "Dick und starcke" (im Original deutsch), das heißt dick und stark, gehört immer zu ihrer Beschreibung eines hübschen Mädchens. Denn der Wert einer Frau besteht bei ihnen vor allem in der Arbeit, die sie leisten kann. So würde es eine runde Summe fordern, einem deutschen Mann mit einer englischen Frau den Unterschied an Arbeit und Sparsamkeit zu ersetzen. (...)"

Brief an Peter Collins von Ende 1753



- **Schreiben Sie drei neue Texte über die Ereignisse in Franklins Briefen: aus der Sicht eines Deutschen in Pennsylvania, eines ehemaligen Nachbarn in Deutschland und eines britischen Nachbarn in Pennsylvania.**



- **Armutswanderung, Flucht, Verfolgung, Exil, Minderheitenstatus - ist das ein Schicksal von anderen und anderswo? Suchen Sie nach Menschen in Ihrem Umfeld, die Ihnen über eigene Erfahrungen und Erlebnisse als Ein- bzw. Auswanderer berichten können. Schreiben Sie diese "kleinen Geschichten" auf.**